

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

Nr. 53.

Samstag den 9. Mai

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die **K. Pfarrämter** werden mit Rücksicht auf Art. 14 des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste (Reg.-Blatt von 1868 Seite 101) darauf aufmerksam gemacht, daß Soldaten, so lang sie ihren Ueberritt aus dem activen Heere in die Kriegsrückstellung nicht urkundlich nachzuweisen vermögen, weder proklamirt, noch getraut werden dürfen.
Nagold, den 4. Mai 1868.
K. gemeinschaftliches Oberamtsgericht.
Pfeilsticker, Freihofen.

Mödingen,
Gerichtsbezirks Herrenberg.
Gläubiger-Aufruf.
Die unbekannteren Gläubiger des gestorbenen Johannes Sattler, gew. Tagelöhners von Mödingen, sowie seiner ebenfalls mit Tod abgegangenen Ehefrau Sara geb. Luz, haben ihre Forderungen binnen 8 Tagen dem Waisengericht Mödingen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.
Den 4. Mai 1868.
K. Amtsnotariat Bondorf.
Schaller.

Altenstaig.
Auswanderung.
Die ledige Caroline Lieb von hier will nach Nordamerika auswandern, sie vermag aber die gesetzlich vorgeschriebene Bürgschaft nicht zu leisten; allenfallsige Ansprüche an dieselbe müssen bis 14. d. M. bei dem Gemeinderath hier angebracht werden, wenn sie berücksichtigt werden sollen.
Den 6. Mai 1868.
Gemeinderath.

Walddorf,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.
Aus den hiesigen Gemeindeforsten werden am Montag den 11. Mai d. J., Vormittags, 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus 254 Stämme Langholz mit einem Cubit-Inhalt von 11,000 an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Gänfle.

Martinsmoos.
Liegenschafts-Verkauf.
Andreas Hertters Wittve beabsichtigt ihr sämmtliches Anwesen aus freier Hand zu verkaufen, beste-

hend in einem zweistöckigen Wohn- und Oekonomie-Gebäude, worunter ein gewölbter Keller, 2 Morgen Gras- und Baumgarten, 5 Morg. Wiesen, 17 Morg. Wechselfeld und 17^{1/2} Morg. gemischter Nadelwald. Dasselbe kann jeden Tag eingesehen und mit derselben ein Kauf abgeschlossen werden.
Da sich dabei nicht unbedeutende bürgerliche Holz- und Streu-Nutzungen befinden, so ist die Existenz eines fleißigen Landwirths um so gesichert.
Aus Antrag:
Schultheiß Seeger.

Privat-Bekanntmachungen.
Ebhäusen.
Danksagung.
Für die vielen liebevollen Beweise inniger Theilnahme während des kurzen Krankenzustandes meines lieben Sohnes, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang sage ich meinen herzlichsten Dank.
Untermüller Kempf.

Nagold.
Am Mittwoch ist aus einem Reisewagen vor der Post hier ein Cigarrenentwurf abhanden gekommen. Dasselbe ist von Leder, in Weisungsfassung, naturfarben und trägt auf der einen Seite das Bild eines weißen Rattenjägers in Oel gemalt.
1 fl. Belohnung
dem, der es wieder bringt, oder Näheres darüber angibt.
Fr. Stodinger.

Windersbach.
100 fl. Pfleggeld
liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Friedrich Speer.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Der Unterzeichnete hat junge wolfsgraue **Leonberger Hunde** (Rüden) reiner Race, zu verkaufen.
Gutsbesitzer Wagner.

Altenstaig.
Stroh-Hüte,
die sich durch Schönheit, Güte und Billigkeit auszeichnen, finden sich in sehr großer Auswahl bei
J. G. Wörner.

Nagold.
Gute weisse Gese
habe ich in Commission erhalten und empfehle solche zu gefälliger Abnahme.
Carl Chr. Lutz, Buchmacher.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlgezogenen jungen Menschen, der Vorkenntnisse im Zeichnen haben sollte, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
Guft. Staudenmeyer,
Zimmermaler.

Nagold.
450 fl. Pflegschaftsgeld
liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei
Friedr. Schuon.

Nagold.
Ein guter
Schuhmacher-Gesell
findet sogleich dauernde Arbeit bei
Schuhmacher Zündel.

Nagold.
Um mein Lager in ächtem reinem **Saframen**, sowie in dreiblättrigem und ewigem **Kleeamen** zu räumen, verkaufe ich solche Samereien außerst billig.
D. G. Red.

Nagold.
2-3 Wagen Dung
sind zu verkaufen, bei wem? sagt die
Redaktion.

200 Ctr. gut eingebrachtes Heu
an der Thalstraße, 2 Stunden von Altenstaig, verkauft
Kropfmüller Schnierle.

Die Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832
 versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse als: Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergleichen gegen Hagel-schaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll ohne Rücksicht darauf, ob die Prämieinnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapitalvermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare u. uentgeltlich zu haben sind.

**Fr. Stockinger in Nagold,
 Lehrer Besch in Sulz.**

Nagold.

**Reisende und Auswanderer
 nach Amerika und Australien**



finden jederzeit bei vorzüglicher Behandlung und zu den billigsten Preisen rasche Beförderung über die verschiedenen Seehäfen mittelst gut gebauter, für den Passagierdienst aufs Zweckmäßigste eingerichteter Dampf- und Segelschiffe durch den konzessionirten Agenten:

C. W. Würst, Verwaltungs-Amtuar.

Aechte brillante Farben,
 geschmackvoller, dauerhafter
 Druck, Appretur wie neu.
 Prompte Bedienung bei
 billigen Preisen.

AGENTUR

Die modernsten Pariser
 Dessins liegen zur gefälligen
 Einsicht vor.
 Der Versandt geschieht jeden
 Mittwoch.

Kunstoffärberei, Druckerei & Appretur

von **Albert Schumann in Esslingen a. N.**

besorgt bestens

Wilh. Hettler in Nagold.

Arabische Gummi-Kugeln

von

W. Stuppel in Alpirsbach.

Gepreßt und begutachtet vom hohen kgl. Obermedicinal-Ausschusse in Stuttgart. Empfohlen von mehreren ärztlichen Autoritäten gegen Husten, Heiserkeit, Brustbeschwerden, Halsleiden sind diese aus den heilsamsten Pflanzen bereiteten Brustbonbons ein Mittel, welches stets mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht wird.

Lager dieses ausgezeichneten Fabrikats halten nachstehende Herren:

- in Nagold: Gottlob Knodel,
- in Herrenberg: J. Lohr's Wittwe,
- in Wildberg: Fr. Jädler,
- in Altenstaig: Karl Walz,
- in Pfalzgrafenweiler: C. G. Widmayer.

Prüfet alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurde den

Stollwerd'schen Brustbonbons

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend constatirt.

Depots befinden sich in allen Städten des Continents à 14 fr. per Packet stets vorrätig

- in Nagold und in Haiterbach bei Apotheker **Deffinger**,
- in Altenstaig bei **Karl Walz**,
- in Baisingen bei **J. Teufel**,
- in Ergenzingen bei **A. Schäfer**,

- in Herrenberg bei **S. Marquardt**,
- in Hochdorf bei **Joh. Summel**,
- in Horb bei **F. Reyhina**,
- in Pfalzgrafenweiler bei **J. G. Gutekunst**,
- in Wildberg bei **C. W. Reichert**

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettnässen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt **Dr. Kirghoffer in Kappel bei St. Gallen. (Schweiz.)**

Milchschweine-Verkauf.



6 Stück halbenenglische Milchschweine verkauft nächsten Montag den 11. Mai Lammwirth **Dengler**.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Augsburger Staats-Prämien-Obligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung von über 3 Millionen.

Beginn der Ziehung am 14. Mai d. J.
Nur 1 Thlr. oder 2 Thaler oder 1 Thaler

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 225,000—150,000—125,000—2 à 100,000, 2 à 50,000, 30,000, 2 à 25,000 3 à 20,000, 4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 7500, 2 à 6250, 3 à 6000, 7 à 5000, 4 à 4000, 6 à 3750, 10 à 3000, 105 à 2500, 79 à 2000, 4 à 1500, 5 à 1250 4 à 1200, 230 à 1000, 5 à 750, 260 à 500, 6 à 300, 229 à 250, 121 à 200, 11450 à 117, 8796 à 100 u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 11. September schon wieder das grosse Loos von 50,000 Thaler ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft.

Altenstaig.

Billige Wagenschmiere.

J. G. Wörner.

Nagold.

Aechten Limburger-Käs

ganz reif empfiehlt

Fr. Stodinger.

2) Efringen.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten Dienstag den 12. Mai, Morgens 8 Uhr



10 St. schöne halbenenglische

Milchschweine,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Jacob Bohler.

2) Nagold.

Bettfedern u. Flaum, sowie Betten

um 40 fl. und höher empfiehlt

Albert Gayler.

Nagold.

Ein Tuchmacherlehrling

tann mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle finden durch die Redaktion dieses Blattes.

2) Spielberg.

Eine

Zither

sucht zu kaufen

Abel, Schulamtsverweser.



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Wie wir vernehmen, ist man im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens dormalen mit einem Gesetzentwurf über Regelung der Verhältnisse der Dissidenten, der Baptisten, der Deutsch-Katholiken, der Jerusalem-Freunde, der Mormonen u., überhaupt Derjenigen, welche sich nicht zu einer der drei christlichen Confessionen bekennen, beschäftigt.

Der Prozeß gegen den Grafen Chorinsky wird in München im Juni zur Verhandlung kommen.

Berlin. Am Montag entstand im Zollparlament über die Aenderung der Zollordnung eine längere Debatte. Im Laufe der Diskussion erklärte Präsident Delbrück: die Regierungen erkennen das Bedürfnis einer materiellen und formellen Reform der Zollgesetzgebung an und würden auch auf ein umfassendes Gesetz zurückkommen. — Im Zollparlament handelt es sich um die Stellung zu der am Donnerstag beginnenden Adressdebatte. Von den zwei Referenten will v. Bennigsen eine Adresse, v. Thüngen dagegen nicht. — Am Sonnabend konnten sich Freihändler und Schutzöllner schon messen bei der Abstimmung über die Frage, ob der deutsch-österreichische Handelsvertrag gleich im Hause beraten oder einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen werden solle. Dabei unterlagen letztere (Wohl hatte für Kommissionsbericht gesprochen), obgleich die Fortschrittspartei mit den Schutzöllnern stimmte. Die „Köln. Ztg.“ meint: die beiden Hauptvorlagen, Tabaksteuer und Zolltarifsreduktion, werden wohl ziemlich einträchtig erledigt werden; auch die Mehrheit der Norddeutschen dürfte dazu helfen, die einzuführende Tabaksteuer nicht über das in Preußen bestehende Maß hinaufzutreiben, und die Süddeutschen werden hauptsächlich den Norddeutschen helfen, die Vereinfachung des Zolltarifs so weit auszudehnen, als es die Verhältnisse nur immer erlauben. — Der Kronprinz wird am 12. Mai in Berlin zurück erwartet.

Im Zollparlament bildet die Adressfrage gegenwärtig den Brennpunkt der Verhandlungen. Nachdem über den Antrag der National-Liberalen die Ansichten der einzelnen Fraktionen weit auseinander gingen und derselbe vielfach bekämpft wurde, versuchte man von verschiedenen Seiten eine Einigung der einzelnen Ansichten ins Werk zu setzen. Als Resultat derselben ist folgender Antrag hervorgegangen: „Das Zollparlament wolle beschließen: in Erwägung, daß die Neugestaltung des Zollvereins auf Grund des Vertrages vom 8. Juli v. J. durch die Berufung der Vertreter des deutschen Volkes zu gemeinsamer gesetzgeberischer Thätigkeit in einer Versammlung das Unterspand stetiger Fortentwicklung nationaler Institutionen gewährt und dem berechtigten Ansprüche der Nation auf eine wirksame Einigung ihrer Staatskräfte eine befriedigende Erfüllung sichert; in Erwägung, daß ein einmütiges Zusammenwirken für die dem Zollparlamente obliegenden Aufgaben dieses Ziel am Meisten zu fördern geeignet ist, über den Antrag der Abgg. Mez und Genossen zur Tagesordnung überzugehen.“ Als Antragsteller fungiren die Abg. Herzog v. Ujest, Freiherr v. Roggenbach, Böll und Feustel. Unterstützt ist der Antrag von mehr als 50 Mitgliedern.

Berlin, 6. Mai. Die gestrige Konferenz war resultatlos. Die Nationalliberalen beharren auf der Adresse, die Conservativen sind dagegen. Roggenbachs und des Herzogs v. Ujest motivirte Tagesordnung erhält wahrscheinlich die Mehrheit.

Berlin, 6. Mai. Im Wahlverein der Fortschrittspartei sprachen vorgestern Abend Schulze-Delisch über die Aufgabe der Partei im Zollparlament und verbreitete sich darüber, daß eine Einheit nur auf wirtschaftlichem Gebiet ohne politische Gemeinschaftlichkeit nicht anzustreben sei. Mit großem Erfolge sprachen in demselben Sinne als Gäste die bairischen Abgeordneten Böll und Krämer (Doos). Böll kam u. a. auf die Wahlen in Süddeutschland zu sprechen und führte aus, wie dieselben nicht den Beweis lieferten, daß dort die deutsche Partei so unbedeutend sei, als die Gegner wollten glauben machen; sie lehrten auch, mit welchen Kräften diese Partei rechnen, welche Kräfte sie besiegen müsse. Der Anfang zu besiegen sei gemacht; so habe z. B. ein Mann (Moriz Wohl), der gesagt habe, er werde nicht lebendig in Berlin gesehen werden, heute im Zollparlament gesprochen. — Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der Regierung, mit dem nächsten Jahre die gesonderte Verwaltung der hohenzollern'schen Lande aufhören zu lassen.

Berlin, 6. Mai. Der Zollbundesrath hat die Präsidialvorlage, betreffend die Tabaksteuer, angenommen, wonach der inländische Tabak mit 12 Thlr. per Morgen, der ausländische mit 6 Thlr. pr. Ctr. besteuert wird.

In Berlin hat der größte und reichste Getreidespekulant, der vor zwei Jahren noch durch riesige Käufe Aufsehen machte, Bankrott gemacht.

Vor Zeiten war Geld und Gut nirgends sicherer aufbewahrt als im Kirchengewölbe. Jetzt aber haben die Diebe vor gar nichts mehr Respekt. In Breslau haben sie die Domcapitelsschatze rein ausgehohlet. Mit den Werthpapieren werden sie nicht viel anfangen können, da die Nummern besonders aufgeschrieben sind. Sogleich nach vollbrachtem Diebstahl waren die Telegraphen überall hier thätig und man will bereits den Dieben auf der Spur sein.

In Bornheim bei Frankfurt vertilgte ein junger Mann Abends 30 hart gefottene Eier. Er gewann seine Wette und verlor sein Leben, das durch Sturz auf die Erde endete.

In Wien ist in der Nacht vom 5. auf den 6. ds. Baron v. Beust bedenklich erkrankt.

Wien, 6. Mai, Abds. Frhr. v. Beust befindet sich in voller Besserung. Die heutige Abendpost meldet über das Unwohlsein folgendes: Frhr. v. Beust wurde gestern Nachmittag von einem heftigen Anfall von Darmkolik mit Gallerechungen betroffen. Um Mitternacht trat eine wesentliche Erleichterung ein; heute haben wir die beruhigende Gewißheit, daß das Unwohlsein keine ernste Bedeutung hat.

Linz, 5. Mai. Ein schreckliches Unglück hat sich so eben ereignet. Ein losgerissenes Schlepsschiff brach einen Brückenpfeiler, und viele Menschen (man spricht von 30) fanden im Hochwasser ihr Grab. Ganz Linz ist in Bewegung.

Ueber den in Osn zwischen den verschiedenen Ministerien vereinbarten Wehrgezetzenwurf erhält die Grazer „Tagespost“ von bewährter Seite einige nähere Mittheilungen. „Die künftige Wehrverfassung würde danach auf folgenden Grundlagen ruhen: Allgemeine Wehrpflicht mit Beibehaltung der Stellvertretung; diejenigen, die in das stehende Heer eintreten, sind im Ganzen zu einer zehnjährigen Dienstzeit verpflichtet, und zwar gehören sie drei Jahre der Linie, fünf Jahre der Reserve und zwei Jahre der Landwehr an. Diejenigen, welche durch Loskauf oder Auslösung vom Eintritt in die Linie befreit werden, treten sofort in die Landwehr, welcher sie alsdann ganze zehn Jahre angehören. Das stehende Heer soll im Ganzen etwa 300,000 Mann, die Reserve 500,000 Mann zählen. Die Landwehr würde bei einer jährlichen Rekrutenbewilligung von etwas über hunderttausend Mann etwa 200,000 gediente Soldaten zählen, ungerchnet diejenige Mannschaft, die ihre ganze zehnjährige Dienstzeit in der Landwehr zurückzulegen hat. Dieser letztere Theil der Mannschaft wird nach und nach eingezogen und kriegstüchtig gemacht, und zwar soll behufs Ausbildung dieser Mannschaft von jedem Bataillon Landwehr stets eine Kompanie unter den Waffen stehen. Die stehende Armee bleibt eine einheitliche, sie untersteht dem gemeinsamen Kriegsminister. Die Landwehr dagegen bildet in jeder der beiden Reichshälften einen gesonderten Truppentörper und untersteht dem Landesvertheidigungsminister.“

Paris, 5. Mai. In unseren Regierungskreisen, besonders im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, gibt man eine große Verstimmung über diejenigen französischen Blätter kund, welche Zeter schreien über die Hervorrufung einer Adressdebatte im Zollparlament. Das Tuilerienkabinet sei fest überzeugt davon, daß sich die preussische Regierung jedem Akte des Parlaments, der Verwicklungen hervorrufen könnte, mit Energie und mit Erfolg widersetzen werde. Gewiß ist, daß der Graf v. Soltz dieß dem Marquis v. Roussier wiederholt versichert hat.

Der französische Gesandte in Berlin, Hr. Benedetti, hat über eine Unterredung hierher berichtet, die er mit Hrn. v. Bismarck hatte. Letzterer erklärte der Vertretung Frankreichs, daß die preussische Regierung dem nationalliberalen Adressentwurf ferne stehe und auch keine Folge geben werde. Bemerkenswerth ist übrigens eine Ausführung des mit dem Ministerium des Auswärtigen in enger Verbindung stehenden „Standard“, in welcher es heißt: Preußen wird das Werk der Einigung nach und nach, ganz im Stillen, unmerklich vollenden. Der Publicist hat dieser langsamen, aber ununterbrochenen Entwicklung zu folgen, um

die einzelnen Hauptstationen zu bezeichnen. Wir werden diese Aufgabe erfüllen, ohne einen Gedanken der Anklage oder des Bedauerns, denn wir glauben, daß die Völker Herren ihrer Geschichte sind, wenn sie nur die Interessen, die Unabhängigkeit und die Ehre ihrer Nachbarn achten.

Paris, 6. Mai. Der König von Preußen hat für die in Frankreich internirten hannover'schen Legionäre folgende Amnestie erlassen: „Auf Mir erstatteten Bericht genehmigte ich, daß bis zu einem Termine, welchen Ich später bestimmen werde, freie Rückkehr in ihre Heimath gewährt werden soll an alle in aktivem Militärdienste oder in Urlaub befindlichen Personen aus der Provinz Hannover, welche sich ihrer Militärpflicht entzogen, ohne sonstige Handlungen, welche das Gesetz bestraft, begangen zu haben. Die gegenwärtige Amnestie bezieht sich weder auf die Militärpersonen, welche aus dem aktiven Dienste desertirt sind, noch auf die vormaligen hannover'schen Offiziere und Unteroffiziere, welche sich an im Auslande organisirten militärischen Verbindungen theilhaftig haben.

Am Donnerstag machte der Florentiner Gemeinderath dem Kronprinzen von Preußen seine Aufwartung, und fand sich angenehm überrascht, als der fremde Gast mit jedem einzelnen der Giunta-Mitglieder eine eingehende Unterhaltung entspann, und über ihre persönlichen Verhältnisse sich wohl unterrichtet zeigte. „Diesem Kronprinzen macht sein Votier offenbar Vergnügen“, äußerte sich später einer der Gemeinderäthe, zugleich eine bekannte politische Persönlichkeit. In der Aeußerung ist eine Kritik des steifen, wortkargen, unsympathischen Wesens des italienischen Thronfolgers nicht zu verkennen. — Der Kronprinz wird seinen Aufenthalt in Italien verlängern und das neuvermählte Paar nach Neapel begleiten. Auf der Rückreise gedenkt er die Arbeiten am Mont-Genis-Tunnel zu besichtigen.

In Rom hat der Pabst den Aerzten, welche sich während der letzten Choleraepidemie auszeichneten, Ehrenmedaillen verliehen: es befinden sich darunter auch Israeliten.

Aus Belgrad wird der Allg. Ztg. geschrieben: Ganz im Stillen hat sich in Montenegro eine merkwürdige friedliche Revolution vollzogen. Bis jetzt war in den schwarzen Bergen keine Spur von einer staatlichen Organisation zu bemerken, der Fürst wurde als patriarchalisches Haupt des Volkes betrachtet, und war der oberste Verwalter, Richter, Kriegsherr, kurz alles in allem. Am 10. April berief der Fürst eine Art Constituante, welche die Aufgabe hatte, eine bestimmte administrative Einrichtung, sowie eine präzisere Stellung des Regenten dem Lande gegenüber zu schaffen. Nach einer warmen Rede des jungen Nikolai I. konstituirte sich die Versammlung unter freiem Himmel und fing ihre Arbeiten an, deren Ergebnis folgendes ist: Die Staatskasse wird von nun an einem besonderen Ausschuss anvertraut werden, von welchem der Fürst, sowie alle Staatsbeamte ihre Gehalte empfangen. Bis jetzt war in Montenegro zwischen fürstlich-privater und Landeskasse kein Unterschied gemacht worden. Die Kirchenverwaltung wird ganz in die Hand des Metropolitens gelegt. Nachschrift. Eben kommt mir die Nachricht zu, daß der Fürst von Montenegro vom Senat abgesetzt und in eigenen Haus internirt sei.

In Bosnien herrscht eine große Gährung unter den Christen wegen der neuen Steuern, die jetzt ausgeschrieben werden. Das Volk versäuft in dichten Massen Haus und Hof, um nach anderen Ländern zu flüchten.

Die geheimnißvolle Skizze.

(Fortsetzung.)

Es war Markttag. Ich hörte das Rollen der Landfuhrwerke, beladen mit Früchten und Gemüsen. Sogar die Stimmen der Butterweiber und das Gackern des Federviehs konnte ich unterscheiden. Es lag etwas Grausames in diesen Tönen eines friedlichen Getriebes, die sich zu den Ohren des einsamen, dem Tode geweihten Justizopfers Bahn brachen. Dennoch verschlechten die wahrnehmbaren Spuren des Straßenlebens den Rebel vor meinem Denkvormögen — ich fühlte mich nahe den Menschen, dies gab mir eine Art von verzweiflungsvollem Muth. Mich ergriff ein unwiderstehliches Verlangen, was ich gehört hatte, auch zu sehen — es war mir schon tröstend, andere Gesichter zu erblicken, als die furchtbaren meiner Richter und die höhnisch lächelnden der Wächter. Ich setzte meinen Fuß in die

Höhlung, schwang mich auf und ergriff die Eisenstange, eine Minute und ich war oben! Aber lange mit den Fußspitzen in den Mauerlöchern zu stehen war unmöglich — ich hing mehr, als ich stand. Da sagte ich nach einander mit beiden Fäusten die oberste Querstange des Gitters und zog mich hinauf, bis ich auf dem Fensterrande zu sitzen kam. Nun konnte ich gemächlich hinunter blicken. Mit Sehnsucht starrte ich auf die freie Menge unter mir — da war Alles Heiterkeit, Bewegung, Frieden. Und ich! Thränen traten in mein Auge. Ich fühlte eine heiße Lust am Leben. Nur leben — Lust athmen, den blauen Himmel sehen! Mögen sie mich zu immerwährender Gefangenschaft verurtheilen, mir eine Eisenkugel an die Beine legen — nur leben! leben!

Der Platz unter mir bot aber auch ein so buntes und munteres Schauspiel dar! Die Bauerweiber in fleisamen Rational-Costümen saßen hinter ihren mit Eiern, Obst und Grünwaaren gefüllten Körben; Schlachter mit aufgestreiftem Hemdsärmeln verkauften appetitliches Fleisch; auf den Stufen der Haushüretreppen lagerten Bauern mit breitkrämpigen Hüten — die kurze Pfeife im Munde — dazwischen das Gewoge von Käufern, meist hübschen Frauen und Dienstmädchen — es war ein Bild, welches keinen Augenblick dasselbe blieb, sondern durch Veränderung stets neuen Reiz erhielt. Beim Anstarren desselben vergaß ich mein Glend und versenkte mich gänzlich in die immer neu entstehenden Gruppen. Kein Vorübergehender entging meinem geübten Auge. Plötzlich fiel in meinen Blick ein Fleischhacker, dem auf seiner Schulter einen an den Füßen gebundenen lebendigen Hammel trug. Der nackte Arm, welcher das Thier hielt, schien von herkulischer Stärke. Mit seiner Hand hatte er den Hammel so fest gepackt, als wenn er ihn erwürgen wollte. Wenn er nur einen Moment zu mir heraufsähe! — Als ob dieser heiße Wunsch meiner Seele, begleitet von einem bohrenden Blicke, eine magnetische Wirkung auf den Mann ausgeübt hätte — er drehte sich nach mir um — ich hatte den vollständigen Anblick seiner dämonischen Züge — mein Puls tobte, ein kalter Fieberschauer rieselte über meinen Leib, mit bebenden Lippen rief ich: „Der ist's! Der und kein Anderer fehlte in der Zeichnung! Das ist der Mörder!“

Ich sprang vom Fenster hinunter mit klappernden Zähnen, das Blut trat mir in den Kopf, Backen und Stirn glühten. „Er war's,“ rief ich entsetzt, „und ich muß hier dulden und ein Verbrechen büßen, das er beging! Mein Gott! Hilf mir, gib mir ein, was ich thun soll!“

Wie ein Blitz fuhr ein Entschluß durch mein Hirn. Ich suchte in allen Winkeln der Zelle nach Etwas, womit ich zeichnen konnte. Das Finden eines Edelsteines hätte mir keine solche Freude gemacht, wie das Stückchen spitze Holzkohle, mit welchem wahrscheinlich der Galgen gezeichnet worden war — es lag unter einigen Strohhalmen der Lagerstatt. Ich ergriff es mit Begeisterung und begann in größerem Maßstab auf der weißen Wand hervorzurufen, was an der Skizze gefehlt hatte. Das Opfer deutete ich nur an; aber Gesicht und Gestalt des Verbrechers führte ich mit der gewissenhaftesten Genauigkeit aus. Und dies ging so leicht und schnell, ohne die mindeste Unsicherheit, es war, als ob der Mensch vor mir säße, so deutlich hatte ich jeden Zug im Antlitz dieses Teufels vor mir.

(Schluß folgt.)

Thierkalender. In der Stuttgarter Gegend finden sich in den Zweitschenblüthen ziemlich viel Knospenrauben. Bei kräftigem Schütteln fallen die angefressenen Blüten saamt den Raubpen; die gesunden Blüten haben beim Schütteln nichts zu befürchten. Ueberhaupt klopfen und schütteln man jetzt die Obstbäume fleißig, da alles Ungeziefer jetzt in eifrigster Arbeit ist. Auch verstreiche man die rauhe Rinde mit Kalk oder Lehm, um die dort sitzenden Puppen der Obstbaummotte an der Entwicklung zu hindern. — Wo der Raikäser im Jahre 1865 zum letztenmal geflogen ist, erscheint er heuer. Nach Hrn. Forstwath Nordlinger's Aufschreibungen flog er in Hohenheim im Jahr 1866, kommt also erst nächstes Jahr.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.